O. Mf. 569.

Fibeck

O. M. S. 570.
569.

Geschichte der Stadt Vilseck.

Von Herrn Landrichter Pfeiffer in Vilseck.

Über die Ursprünge und ersten Anfänge der Stadt Vilseck läßt sich nichts Bestimmtes angeben, da darüber urkundliche Belege mangeln. Vilseck (früher Wilsecke) mag seinen Namen von seiner Lage an der Vils erhalten haben. Die Stadt wird in den ältesten urkundlichen Nachrichten nicht über das Jahr 1266 hinaus, in welchem Jahre Stadt und Veste bereits bestanden haben. Die Stadt wurde im Jahre 1332 mit Ringmauern und Gräben, zu denen Kaiser Ludwig die Bewilligung gegeben, und mit Thürmen und Thoren versehen, welche um Stadt und Veste herum liefen und die Stadt vollkommen sicherten. Vilseck war von allen Abgaben befreit, und es mag wohl seine Freiheiten erhalten haben, weil es wegen seiner historischen Lage, da Vilseck im 12. und 13. Jahrhunderte im Besitze des Hochstiftes Bamberg war und das Gebiet die Stadt mit dem Amte und Landgerichte Vilseck und Lemberg, sowie Lauterhofen, Amberg in einer Linie durchschnitt

HISTORISCHER VEREIN FÜR OBERPFALZ UND REGENSBURG

Pfalzgraf Ludwig der Strenge von
Tübingen bestätigt 1269 gegen
Verzicht auf Regierungsrechte die Lehen
unsere.
der Rosse mütterlicher Seite Ludwig,
der Strenge, der englische Gemahlin
verschiedene von seinem Hofe mit
Adelheid adelige Regierungs
Hofmeister, Kanzler, Schenken,
Hofmeister, Herr auf Hohenstein mit
2200 Mark feinen Silbers. Nach seinem
Tode auf dem Schloß zu Heidelberg. Ludwig
Ludwig die Bestimmungen, welche Adel
von diesen Rudolph 1273 bestätigt wurde,
Er seine Adelheid wurden an das Haus
Mitbelehnung, daß Ludwig Albrecht I. von
Habsburg zu Lehen auf seine Rechte über
die Pfalz u. die übrigen Lehen zu
Gunsten zurückgab, der dem erst wurden
seine Frau treuen, aber unter anderen
Verhältnissen den bisherigen Herzogen
zu Lehen gab, u. zwar so, daß die
bisherigen Herzoge, die bis jetzt fast zu
unumschränkten Herren der Pfalzgrafschaft
Gunsten gemacht hatten, wieder ein
Abhängigkeitsverhältnis an das Reich vorbehalten
dem betrachtet wurden. Die Herzoge
mußten nun den vierten Theil der
Einkünfte der Münzen u. Gerichtsgefälle,

Pfalzgraf Ludwig der Strenge von
Tübingen bestätigt anno 1269 gegen
Verschuld der Pfalzgrafschaft zu Lehen
rühren.
von Rosse mündlichen Leib Ludwig
der Strengen, der ungleichen Conradin
verschenkte von seinem Hofe mag
Adelheid Adelheid verkaufen Pfalzgrafen
Hartmann, Ludwig, Heinrich,
Hofmeister, Graf zu Hohenstein um
2200 Mark feinen Silbers. Nach seinem
Tode auf den Schloss zu Kaiserslautern
Ludwig die Bestimmungen, welcher Adel
von Kaiser Rudolph 1273 bestätigt wurde.
Er kam Adelheid wieder an das Haus
Wittelsbach, bis Ludwig Albrecht I. von
Kaiser zu Nürnberg alle seine Rechte über
die Pfalz u. die übrigen Nürnbergischen
Güter zurückgab, der dann erst wieder
einen Theil davon, aber unter anderen
Verhältnissen den bairischen Herzogen
zu Lehen gab, u. zwar so, dass die
übrigen 3 Herzoge, die sich damals fast zu
einem feindseligen Handeln der Nürnbergischen
Güter genöthigt hatten, wieder ein
Verständniss mit dem Reichsoberhaupt
dem betreffen wurden. Die Herzoge
erhielten nun den dritten Theil der
Besitzungen der Pfalzgrafen, welche u. Gemahl abgefallen,

wird Hochstift mit Gebiet zu unterstützen, u. als
Klerus verwandte sie Erzbischof Albrecht v. Magdeburg
die Stadt u. den Rat in den heftigen
Albrecht v. Brandenburg abhörten, die sie
wenn sie die Reichsacht Nürnberg verhängte,
bis Kurfürst Johann Albrecht v. Hohenzollern
Mark 1615 wieder in Besitz, wo welche
Zeit die Widerstand mit den neuen Katholizismus
Glauben zum Abfall, wie unter dem
Herrschaft der Brandenburger u. Nürnberger
der Grundsatz: qualis rego, talis religio sein
Lehrsatz Anwendung überall finden mußte.
Die wechselnden Schicksale erfuhr die Stadt
Anfang und Jahr 1385 unter Bischof Lambertus
von Sinn. dieser weilte in dem Krieg
(Mergentheim u. Ungarn die Freiheit aus,
allgemeine von Johannes-Tag (24 Juni) an
neuen 8 Tage lang dauernden Festmarkt
selben zu richten, wozu die Krämer aller
Handelsleute freies Geleit gab. Fürstbischof
Conrad v. Rotenhan schenkte 1438 die Stadt
die Burgen und wechselte die Münze,
dazu zu prägen. dieses Münze schmückt
die Gemeinschaft mit Abschlagen Kirchen
gewesen zu sein. Auf jener Zeit stammen
die meisten u. wichtigen Cultus- und Profan-
Stiftungen. Der jetzige Zeit 1412
wurde die Pfarrkirche erbaut, u. durch Herzog
Ludwig IV. die Spital errichtet. Unter die

Auch eine Pfarrei hatte, sondern zur Pfarrei
Pfäffikon gehörte, so waren es zusammen doch
6 Geistliche in der Stadt angestellt.
Mit Beginn des 16. Jahrhunderts trat zu
diesen noch ein Kaplan des Heiligkreuz-
altars im Chor der Stadtkirche.
Im Jahre 1512 übernahmen weltliche
Chorherren die Leutpriesterstelle, die vom
Kloster Rüti (Rüti) in Pfarrgehalt hatte,
an der Stadtkirche) und Pfarrgehalt hatte,
Johannes Hans Pfluog d. Jüng. Hans
Hans Dalbig der Stadt d. des Pfarrs,
Jünglinge, Knaben d. Pfarrers d. neue
Kirche in Pfarrer verlassen Pfarrer,
Pfarrer Pfarrer Pfarrer Pfarrer Pfarrer
ab. Pfarrer Hans Jünglinge Pfarrer
Pfarrer Pfarrer, Pfarrer Pfarrer Pfarrer
Pfarrer Pfarrer

bestehende, von 4000 Mann aufgewandt, zu
sammen, gebrandschatzt um 100000 fl., welche Summe
binnen 10 Tagen gebracht werden mußte,
u. weshalb 10 Bürger als Geisseln in die
feindliche Lager abgeschickt wurden. Obgleich
die Bürger von den Thürmen der Kirche u.
alles Geschütz von den Mauern u. Thürmen
werden zum Feuer aufgenommen. Der nächsten
Nacht kamen wiederholt 4000 Mann Truppen,
Burger, u. mußte die Stadt 24000 fl. bezahlen
u. 500 Mann an Hafer liefern.
Auf solche die Stadt u. den Pflegamt
gezogenen Abgaben die Lieferungen
Verpflegungen sich auf allmählig wurden sodann
dass abgeleitet zeigten sich die Verluste
als 30 jährig Krieges u. mit ihnen
neue Klagen, und Angriff.
Von 1620 – 1621 wurde die Stadt von Croner,
burgischen Truppen besetzt, von Mansfeldischen
Schweden mitlang bedrängt u. geplündert.
Im Jahre 1631 wurde die Stadt gänzlich
u. mehrere Male von der Kriegsentwicklung an
der Mordung Gustav Adolphs, Wallenstein'schen
u. Pappe'schen Truppen. Am 24. Juni 1632
kam es zu Feindseligkeiten, Gustav Adolph auf
seinem Zuge gegen Nürnberg war Nördlingen
besetzt um 2500 Reiter, die von
nächsten Tagen an Gefecht mit sich nahm,
ergänzte sich jedoch auf seinem Rückzuge mit
1000 Reiter. Die Bürger u. Einwohner

die Stadt ist [illegible] jetzt [illegible] mit Ringmauern
u. befestigungs Thürmen versehen. die nördliche
Vorstadt hängt sie in ihren Umfang
Anno Domini 1466 u. war mit hohen
dicken starken Mauern, den
nötigen Thürmen mit den Schießlöchern.
die Lage ist eben, u. nur gegen Osten
wird sie in einer Entfernung von 1/2 Stunde
von einem steil ansteigenden Hügel
begrenzt. der Boden ist fruchtbar,
u. produzirt alle Arten von Getreide.
Hanf u. Flachs wird in reichster Menge
produzirt, u. die Absätze in die benachbarten
Stadt Amberg, betrugt alljährlich mehrere
Tausende von Zentnern. die Cultur
der über 2000 Tagen. stattlichen Obstbäume u
Weingärten hat in den jüngsten 10 Jahren
riesig zugenommen. Wasserleitungen geleitet, die
sich die Altstadt mit frischem Trinkwasser
Stadt in genügend Zugang geben,
u. verschaffen uns die Wasserkraft der
starken Ortsbrunnen mehr überall
Luft.
die Straßen sind gepflastert u breit.
die Hauptstraßen haben eine Breite
von 112 bis 162 Schuh, u. werden
zur Reinigkeit durch 7 Arbeitsmänner
beaufsichtigt.
die Häuser stehen meist in
Reihenbauten dichten Abstand, zum

Trauben unbrauchbar. Weg von
Eschelsberg nach Hirschaid durch
wurde im Jahre 1858 mittels Hochbrücke
Höhen und eine Länge von 1100 Fuß
in die Stadt geleitet, d. i. wie
man sieht beste Trinkwasser gesperrt,
wenn auch der ursprüngliche Aufwand von
Kosten 120000 f. betragen hat.
An öffentlichen Gebäuden zählt Hirsch:
das Landgerichts- u. Forstamts Gebäude, das
Schulhaus, das Pfarrhaus; ehemaliges
Augustinerkloster; das Leonhardi,
Kirche, von Wilhelm Lengfeld gebaut
Jahres 1447 vollendet, das Armenhaus,
die Pfarrkirche, das Landgerichts- Hospital- u. die
Kreuzberg Kirche. Die die 1412 erbaute
Pfarrkirche wurde 1752 ganz kunstlos
ganz Inneren und großen Außen
genommen, so daß die ältere Kirche
Kanzel und Presbyterium bildet. Letzteres
ist mit gothischen Style erbaut, reicht bis
mittels zum großen Triumphbogen zu
das Schiff der neuen Kirche zu, welche
im byzantinischen Style erbaut ist und
gewölbten ohne Säulen mit einer
Spannweite von 50 Fuß erbauten
Kuppel. Das Innere dieses schönen
Gotteshauses wurde in Jahre 18
durch neue Restaurationen neuen
Leben, welche 2400 f. erforderte, d.

Über Volksgebräuche der Oberpfalz hat trotz
Ministerialerlasses Besonderheit sich weitgehendig
erhalten; somit dürften über Volksbräuche spezielle
Gebräuche nicht zu rügen sind. Die Volksbe-
lustigungen beschränken sich ab der Ernte für
einen ruhigen Lebensstand der Familien auf die
Sonntage und Feiertage. Ein friedlicher
Zirkel wünscht dankenden Leuten beschaulichen
Genuß der Sonnenschein des Tages, die Fruchtbarkeit
der Landschaften, beschaulich schönen die in den Tages-
blättern an wiedergegebenen, oft überaus drückenden
politischen Zustände, und somit, begreiflicher
Weise so äußerlich und oft nur von der Hoffnung be-
lauscht, seiner Familien und seiner Lebensstätte;
und ist es fast beschämend anzuerkennen,
daß die Kriegsbelastung nur für den
Mittelständler empfindlich ist. Diese sonnigen
Stätten haben aber auch gute Seiten, und
wenn die bürgerliche Bezugsquelle die Le-
gislatur und der übrige Handel bleibt,
dann wenden auch die Tage wieder an-
genehmer; welche in den früheren Jahren
diejenigen noch Volksbräuche haben, welche
in Geldnot Hilfe suchen.

die Verpflichtung für Aufrechthaltung d. Culturs
haben in den meisten Gegenden dieses Forstgesetz
mannigfache Störung verursacht, u. es ist nicht
zu leugnen, dass Mangel des Verständnisses auf das
Gesetz der Grund oder Anlass zu Störungen
dessen mögen diese Zeilen eine Anleitung
für die gegenwärtige u. künftige Gemeinde-
vorsteher werden, damit die Verpflichtung
gewissenhaft u. nachhaltig Störungen ver-
hütet, u damit nicht unsere Nachkommen
dessen, ohnerachtet Verpflichtung und ausgesprochene
Strafgesetze zu befolgen haben, eine
dieß Jammer-Ursachen der Störungen
geschaffen wurde. Es ist mir wohlbekannt,
dass das von dem Fürstlich-Fürstlichen Franz
Ludwig zu Lemberg seinem getreuen und
Stadt Wilhelmsthal gegebene, sogenannte Lösungswald im Jahre 1817
andere die Lösung und Wilhelmsthal auf dessen
Abgrenzung und Vermittlung vor-
theilhaft wurde ist. diese Gemeinde-Grund-
Abtheilung ist es, welche den Missstand
der Stadt Wilhelmsthal veranlasst hat,
und es ist damit allen Gemeinden,

welche sich nur in Besitze neu ungestalteten
Gemeinde-Waldungen befinden, der Wasser
u. die Ruhe nicht ganz entbehrt, solche Objekte
in ungestaltem u. gut bewirthschaftetem
Stande zu erhalten; dann die Verpflegung lieb
reich, durch Rente u. Pflanzschule und die
Verschönerung und Grund zu bringen.
Für wohlthätige Zwecke besteht in Wildenstein
St. Johannis-Zweig Verein u. die Zital Stiftung
für unbemittelte Lungen. Arbeiter ebenso er-
wünschen Lungenheilstätte, unter ungünstigen
diesen Verhältnissen über bedürftigen Kranken,
welche nicht unmöglich leben, dass die Besserung
der Gesundheit und Gesellschaften nützlichen
und Überwiegende Einrichtung des Gebäudes in dem
jüngsten zwei Jahren so vollzogen werden
konnte, dass diese Anstalt den Zwecken der
Sanität und Humanität würdig entspricht.